

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N^{ro} 36.

Kronstadt, den 4. Mai

1840.

Siebenbürgen.

Durch die Pensionirung des Paul Blényesi ist die M. Portenser Salzwagenmeistersstelle in Erledigung gekommen.

Durch die Subilirung des Friedrich Volthofsch ist die Csik Gyimeser Dreißigerstelle mit jährlichen 500 fl. Gehalt in Erledigung gekommen.

Während die auf eigenes Ansuchen von allerhöchstem Orte erfolgte Pensionirung des Hermannstädter B. Zehendners Johann Hartmann ist dieselbe Stelle in Erledigung gekommen.

Klausenburg. Unserm Bericht in Nr. 35 dieses Blattes über die hier Statt gefundene Feier des Geburtstages Sr. Majestät fügen wir einer authentischen Zuschrift vom 21. April zu Folge nur noch als Berichtigung und Ergänzung bei, daß die Vorstellung des löbl. Officier-Corps unter Anführung des Interims Brigadiers und Obersten von Watlet Herrn von Soutten, bei Sr. Excellenz dem Landesgouverneur geschah; ferner daß Mittags sowohl bei Hochdieselben als auch bei Hrn. Thesaurarius Grafen von Rhedei ein Fest Diner gegeben wurde.

Der Herr Landesgouverneur ließ außerdem für die gesammte Mannschaft des löbl. Militärs 70 Eimer Wein und einen Geldbetrag von 40 fl. E. M. verabreichen.

Im ungarischen National-Theater wurde bei Beleuchtung des äußern Schauplazes das Lustspiel »Mátyás Király« zuerst gegeben, diesem folgte die allegorische Pantomime »Mit, Remény-Szeretet.«

Ungarn.

— In der am 7. d. M. abgehaltenen Reichstags-Sitzung wurde bei der Ständetafel ein an die hohe Magnatentafel zu übersendendes Nancium folgenden Inhalts verlesen: Ein in der Hauptstadt Pest zu errichtendes ungarisches Theater, als Haupthebel für die Ausbildung der Nationalsprache, beschäftigte schon die Beratungen des letztverflossenen Landtags; das Ergebnis davon ist der 41. Artikel. Mittlerweile entstand aus freiwilligen Beiträgen der Jurisdictionen dasjenige Pesther Theater, von welchem schon derselbe Artikel erwähnt, daß es bereits im Entstehen begrif-

fen sei. Die Ständetafel wünscht demnach, diesem Theater, welches durch eine Reichstagsdeputation den Umständen angemessen befunden wurde, eine reichsständische Unterstützung zu gewähren, und diese durch ein dem Adel und denjenigen, die unter denselben gehören, aufzuerlegendes Landessubsidium zu bewerkstelligen, jedoch soll der im 41. Art. 1836 bezeichnete Fundus, dessen Verwendung Zeit und Umstände entwickeln werden, bis zur künftigen Verfügung für den ursprünglichen Zweck vorbehalten bleiben. — Weil aber auf diesem Theater noch 99,705 fl. 38²/₁₀₀ fr. W. W. Bauschulden lasten, so werden zu deren Tilgung sammt dem Zugehör und der ersten Instruction 50,000 fl. E. M., zur Fundirung des Theaters aber 400,000 fl. zusammen also 450,000 fl. E. M. mit dem bewilligt, daß letztere Summe als Fundamentalscapital betrachtet, und davon nur ²/₃ der entfallenden Interessen zur Aufhilfe des Theaters verwendet, ¹/₃ der Interessen aber jährlich dem Capital zur Vermehrung zugelegt werden soll. Die Manipulation dieses Capitals will die Ständetafel sammt der Aufsicht darüber, daß das Theater dem beabsichtigten Zwecke entspreche, einer Reichstagsdeputation mit der Weisung übertragen, daß vor Allem die 50,000 fl. bezeichnetermaßen angewendet, die Fundationssumme aber zu 5% Interessen angelegt werde. Die Direction des Theaters möge die Deputation indessen nach bester Einsicht so anordnen, daß eine Ausbildung in der Kunst erfolge, dem künftigen Landtage aber soll über die zweckmäßigste Anordnung ein Gutachten vorgelegt werden, welchem auch eine Theater-Inventur und die Rechnungen beizufügen sind. — Die Ständetafel lebt in der Ueberzeugung, daß die hohe Magnatentafel in Anbetracht der Nationalität die Wichtigkeit eines stabilen ungarischen Theaters gleichfalls anerkennen, und zu den hierzu erforderlichen Opfern mit patriotischem Gefühle sich bereitwillig finden werde. Mit tiefer Verehrung und im vollen Vertrauen auf die bisherigen hochherzigen Beweise, welche Se. k. k. Hoheit der durchl. Erzherzog Reichspalatin zur Förderung der Nationalität an den Tag zu legen geruhten, zweifelt die Ständetafel keineswegs, daß die hohe Magnaten-

tafel diesem patriotischen Opfer beitreten, die angebogene Repräsentation sammt dem Gesegentwurfe genehmigen, und deren Unterbreitung an Se. Majestät fördern werde.
(Fortsetzung folgt.)

Italien.

Die Differenzen hinsichtlich des Schwefelmonopols gewinnen immer mehr, den Berichten der Allg. Zeitung zufolge, ein feindliches Aussehen. Der König scheint seinen, in dieser Hinsicht gewonnenen Ansichten, consequent bleiben zu wollen. — Der französische Geschäftsträger machte Se. Maj. Vorschläge zur Ausgleichung dieser Streitigkeiten, welche König Ferdinand zwar aufmerksam anhörte, jedoch sollen selbe von keinem Erfolge gewesen sein.

Der englische Consul in Neapel hat folgendes Circularschreiben an die dort ansässigen englischen Kaufleute erlassen: »Ich bin von Hrn. Temple, außerordentlichem Gesandten Ihrer brittischen Maj. am Hofe von Neapel, beauftragt, die in diesem Königreich ansässigen brittischen Kaufleute in Kenntniß zu setzen, daß sich Umstände zugetragen haben, welche die brittische Seemacht in den Fall setzen werden, gegen die unter der Flagge beider Sicilien segelnden Schiffe Repressalien zu üben. Die brittischen Kaufleute werden demnach hinsichtlich der Waarenladung am Bord jener Fahrzeuge die geeigneten Vorsichtsmaßregeln treffen. Ich beileide mich hiemit, Ihnen diese Mittheilung zu machen. Sollten weitere Maßregeln, die den brittischen Handel hemmen, für nöthig erachtet oder angeordnet werden, so dürfen Sie darauf rechnen, daß ich Ihnen hievon Anzeige machen werde. (Unterz. Th. Galway).«

Dasselbe Rundschreiben wurde auch von dem französischen Consul den Kaufleuten seiner Nation, bekannt gegeben.

Aus Civita Vecchia schreibt man, daß ein englischer Courier eilig hier durch und auf dem französischen Dampfboot nach Malta übergefahren sei, um Befehle an den Admiral Stopford zu überbringen. — Die Instructionen die der englische Gesandte von seinem Cabinet erhalten, so wie die Befehle die an den Admiral Stopford abgegangen sind, sollen dahin lauten, daß ein Theil der brittischen Streitkräfte im Mittelmeer, vor Neapel oder vor den Häfen Siciliens erscheinen soll. — Jedoch erfordert dieses Zeit. In Malta liegen nur zwei Linienfahrer, die »Prinzessin Charlotte« und »der Belleophon«, und bevor ein Theil des bei Bursa vor Anker liegenden Geschwaders zurückberufen ist, kann ein Monat vergehen, und die Sache inzwischen zur friedlichen Ausgleichung kommen. — Indessen haben alle Kaufleute von Italien an ihre Correspondenten geschrieben nichts unter neapolitanischer Flagge in Ladung zu geben. —

Aus Neapel berichtet man vom 4. April, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst di Cassaro, auf Befehl des Königs nach der Stadt

Foggia erlirt, wohin er von einem Genesbarmen begleitet wurde. — Viele englische Reisende verlassen Neapel, um nicht bei einer Störung des Friedens in Unannehmlichkeiten zu kommen. — Ein englisches Dampfboot war in Neapel eingetroffen, um zur Verfügung des Hrn. Temple und des englischen Consuls zu bleiben. Man glaubte in Neapel daß die englischen Kriegsschiffe in Folge der an Admiral Stopford abgegangenen Weisungen zwischen dem 15. und 20. April in den neapolitanischen Gewässern erscheinen würden. Besser Unterrichtete versichern jedoch, daß dies alles viel Lärm mache, und man in der festen Ueberzeugung leben könne, daß in dem kürzesten Zeitraume die Schwefelmonopolsfrage auf die friedlichste Art von der Welt gelöst würde.

Spanien.

Madrid, 4. April. Gestern Abend traf der englische Gesandte, Hr. Aston, begleitet von dem Attaché Hrn. Scott und dessen Familie hier ein. Auf seiner Durchreise durch die spanischen Nordprovinzen wurde er überall feierlichst empfangen, und bei seiner Ankunft in Madrid erscholl eine rauschende Musik vor seinem Hotel. — Hr. Aston hat sich persönlich von den Vorsichtsmaßregeln, welche die französische Regierung gegen die ausgewanderten Carlisten an der Pyrenäengrenze getroffen hat, zugleich aber auch von der traurigen Lage überzeugen können, welcher die Officiere der aufgelösten carlistischen Armee, die sich dem Vertrage von Bergara angeschlossen, preisgegeben sind. Die Regierung hat sich außer Stand befunden, ihnen die gemachten Zusicherungen der sofortigen Anstellung oder Auszahlung ihres Soldes zu halten, und ihnen in der verfloffenen sechs Monaten nur ein Viertel eines monatlichen Betrages auszahlen lassen. Der französische Botschafter hat in Verbindung mit dem englischen Geschäftsträger der hiesigen Regierung die dringendsten Vorstellungen gemacht, jene Unglücklichen zu befriedigen, allein die öffentlichen Cassen sind zu erschöpft, um schnelle Abhilfe gewähren zu können. Die Officiere von Navarra und die von Guipuzcoa, Biscaya und Alava haben nun endlich Vorstellungen, die im Tone der Verzweiflung abgefaßt sind, an den General Maroto gerichtet, um damit er sich verwende, daß jene von der Regierung gegen sie eingegangenen Verpflichtungen erfüllt werden. Maroto hat sowohl diese an ihm gerichtete Vorstellung, als auch sein deshalb an den Kriegsminister erlassenes Schreiben in mehreren heute erschienenen Blättern abdrucken lassen. Maroto sagt dem Kriegsminister in einer Eingabe vom 26. v. M. unter Anderm: »Meine frühern Untergebenen beklagen sich, daß man ihnen das Bedungene nicht erfüllt, und ich würde mich nicht wundern, daß, wenn irgend eine Erschütterung gegen ihren Willen vorkommen sollte, sie selbst zur Vergrößerung der

125

Leiden dieses unglücklichen, stets durch seine eigenen Kinder erschütterten Landes beitragen würden.« Die Officiere selbst richteten durch ihre Bevollmächtigten unterm 19. v. M. unter Andern folgende Worte an Maroto: »Die Lage (der Officiere) ist kritisch, denn je mehr Zeit verfließt, um so mehr steigt auch der Mangel; es ist unmöglich, den Hunger länger auszuhalten, und es würde kein Wunder sein, wenn diese Officiere, getrieben durch ihr Glend, sich gezwungen sehen sollten, Excesse zu begehen, die sie einem traurigen Ende entgegen führen müßten.« Diese Anfeindungen sind jetzt um so bedenklicher, wenn man berücksichtigt, das gerade jetzt vom Auslande her Versuche gemacht werden, die Unzufriedenheit jener Officiere zur Aufzählung eines neuen Bürgerkrieges, der nunmehr eine bloße Freibeuterei sein würde, zu benutzen, und das in den Nordprovinzen selbst bereits Verhaftungen stattgefunden haben. Das *Eco del Comercio* gibt heute zu, die Regierung müsse ihr Wort halten, besteht aber darauf, daß die treuen Diener der Königin, welche selbst den drückendsten Mangel leiden, jedenfalls von denen, die sich dem Vertrage von Bergara unterworfen hätten, zu berücksichtigen seien. Zu diesem Allem kommen noch die herzzerreißenden Klagen der Geistlichkeit, welche, wenn nicht schnelle Abhülfe eintritt, die Tempel des Herrn schließen und betteln oder bürgerliche Gewerbe ergreifen muß. Die Nonnen, deren Güter Mendizabal eingezogen hat, sehen sich vollends buchstäblich dem Hungertode preisgegeben. Bei der gräßlichen Verwüsthung der Verwaltung verschlingt das Heer allein das Doppelte der gewöhnlichen Einkünfte des Landes. — Bei dem Budget von 1840 ergibt sich ein Deficit von 681,824,744 Realen. Unter solchen Umständen hat der Finanzminister seine Entlassung verlangt, und man bezeichnet Hrn. Lopez Balestros, welchem Spanien während der letzten Jahre Ferdinand VII. große Verbesserungen verdankt, als seinen Nachfolger.

Es heißt, Espartero werde jetzt zuerst Mora de Ebro nehmen, um sich die Verbindung mit Catalonien zu sichern. Dagegen wollte D'Donell am 30. v. M. mit der schweren Artillerie von Teruel nach Camarillo ausbrechen, um die Belagerung von Aliaga und Santavieja zu unternehmen. Die strenge Kälte und der hohe Schnee dürften diesem Unternehmen jedoch Schwierigkeiten in den Weg gelegt haben. — Ueber Cabreräs Befinden und Aufenthaltsort herrscht wieder die größte Ungewißheit, während mit ziemlicher Bestimmtheit gemeldet wird, die Besatzung von Aliaga hätte sich gegen Mangostera empört und ihn erschossen. Statt seiner soll Polo das Commando übernommen haben. — Balmaseda hat seine Mannschaft von Media Celi zurückgezogen und seinen Raub nach Beteta geschleppt. Dort ließ er dem Obristen Lageton, einem Anhänger Marotos, durch zwei Landleute mit einem stumpfen Beile den

Kopf abhacken. Außerdem ließ er durch Circulare bekannt machen, daß er alle Courire, Postillione, Reisende in den Diligencen, Gastwirthe, welche diese beherbergen und alle Personen, die sich nach einem von Truppen der Königin besetzten Orte begeben, ohne weiteres erschließen lassen würde. So wird die Sache der »Legitimität« und des »Altars« vertheidigt.

Aus Bayone wird vom 9. April gemeldet, daß das 6. und 7. Bataillon der Factiosen von Arragonien am 5. von dem Obristen Burbans zu Piteaque überfallen und aufgerieben worden sei. 419 Officiere und Soldaten wurden gefangen. — Die Truppen der Königin sollen bedeutende Vortheile erzwungen haben. Santavieja soll besetzt und Cabrera sich in einem kritischen Gesundheitszustande befinden.

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Nachrichten aus London zufolge war die Debatte über die chinesischen Angelegenheiten in der Nacht vom 9. auf den 10. April nach einer langen Rede Lord Palmerstons geschlossen worden. Sir J. Graham versuchte zwar noch einmal zu sprechen, wurde aber von dem bedeutenden Rufe nach Abstimmung genöthigt abzubrechen. Folgendes war das Resultat der Abstimmung: für Graham's Motion 261, dagegen 271. Majorität zu Gunsten der Minister 10. Das Haus vertagte sich 5 Uhr Morgens.

In der Sitzung des Unterhauses vom 11. April fanden neue Erläuterungen in Bezug auf die gegen China beschlossenen Maßregeln Statt, aus denen hervorgeht, daß man vorläufig nichts anderes beabsichtigt, als genauen Schadenersatz für die von dem englischen Handel erlittenen Verluste zu erhalten; daß aber, falls dies verweigert werden sollte, entscheidendere Maßregeln nachfolgen würden, welche vielleicht eine Nothschafft ans Parlament und eine Kriegserklärung nöthig machen dürften.

Das als Lord Palmerston's Organ geltende *Morning Chronicle* schließt einen Artikel gegen das sicilische Schwefelmonopol mit den Worten: »Wir wollen uns hier nicht in Speculationen einlassen über den Ausgang des Streites zwischen der brittischen und neapolitanischen Regierung. Wären die Minister dem Rathe Lord Sandon's im Unterhause und Lyndhurst's im Oberhause, welcher Letztere die unverzügliche Anwendung von Kriegsschiffen verlangte, gefolgt, so wäre der Ausgang nicht zweifelhaft. Wenn aber auch die Minister nicht so kriegerisch gesinnt sein mögen, wie die toryistischen Staatsmänner es wünschten, so glauben wir doch, es wird sich zeigen, daß sie die Interessen ihrer Landsleute nicht vernachlässigt und durch energische Maßregeln bewiesen haben, daß sie die Ehre ihrer Souveränität zu rächen und dem brittischen Namen Achtung zu verschaffen wissen.«

Rußland.

Ueber die Expedition nach Chiwa bringt die Breslauer Zeitung folgendes Schreiben eines russischen Offiziers, welches nähere Aufschlüsse über den weiteren Verlauf der Expedition enthält: »Ust-Bulak, 7. (19.) Febr. Seitdem ich dir, mein alter Freund, schrieb, hat sich Manches geändert. Aus meinem früheren Briefe *) war zu ersehen, daß wir an der Emba einen besetzten Punkt hatten, wo wir unsere Verpflegungsmittel in der Art ersetzen konnten, um in das feindliche, in mancher Hinsicht räthselhafte Land mit einer, von allen Kriegszufällen unabhängigen, wenigstens zweimonatlichen Verproviantirung gelangen zu können. Im ersten Berichte erwähnte ich schon der Strenge des heurigen Winters. An der Emba wurde die Sache ernstlicher. Der ungewöhnliche, kalte Winter und der tiefe Schnee, welcher mit einer fußdicken, undurchdringlichen Kruste bedeckt war, machte die Weide der Kamehle unmöglich. Die armen Thiere sanken zu Hunderten, und bei unserem Abmarsche haben wir mit Schrecken die fürchterliche Schwäche dieser, unserer einzigen Operationsbasis zu der bevorstehenden Unternehmung entdeckt. Einen ganzen Monat brauchten wir, um die 20 Meilen bis Ust-Bulak, wo unser letzter besetzter Punkt und unsere Lebensmittel-Niederlage war, zurückzulegen. Durch tiefen, festgefrorenen Schnee, bei fürchterlichem Gestöber mußte jede Colonne sich eine neue Bahn brechen, welche in einem Augenblicke wieder verweht war. Nur die treffliche Verpflegung und die für diese Campagne ausgedachten, die geringsten Zufälle berechnenden Vorkehrungen haben unsere Truppen vor dem Untergange bewahrt. Von dem, was hier der Soldat zu leiden hat, kann man sich in Europa keinen Begriff machen, man kann nur die moralische und physische Kraft dieser Menschen bewundern. Die traurigen Ahnungen, welche schon an der Emba in manchen Köpfen keimten, gingen in Ust-Bulak nur leider zu sehr in Erfüllung. Ein Schnee, wie man ihn hier, nach der Aussage der ältesten Kirgisen, nie gesehen hat, bedeckte ellenhoch die vor uns liegende wasser- und nahrungslose Sandwüste. Eine Reconnoissance, welche nach dem Plateau von Ust-Jurt ausgesandt war, kehrte mit Mühe zurück und überzeugte uns noch mehr von der Unmöglichkeit, weiter vorzudringen. Die Zahl der

*) Oberwähntes Schreiben wurde im Lager am Flusse Emba den 17. Jänner alten Stils ausgestellt.

Es schildert ausführlich die Schwierigkeiten, welche sich in einer furchtbaren Einöde unter einer Kälte, die bis auf 34 Grad Reaumur stieg und unter Schneestürmen (Burane) deren Wuth man in Europa nicht kennt — den zur Expedition nach Chiwa bestimmten, mit 10000 Kamehlen zur Fortbringung der Bagage versehenen, der Zahl nach, ziemlich geringen Truppencorps entgegenstellen; — zugleich anführend wie für die Verpflegung der Truppe gesorgt und die Hindernisse des Terrains und des Klimas überwunden werden.

Kamehle verringerte sich immer mehr und mehr und die nothwendige Quantität von Lebensmitteln konnte nicht mehr fortgeschafft werden. Neunzig Meilen hatten wir noch durch die schreckliche Wildniß zu ziehen, um ein Land zu erreichen, welches im Frühjahr Ueberschwemmungen und Sümpfe unzugänglich machen. Unsere Lage war kritisch, und jede Zögerung, selbst im Falle der Rückkehr, konnte uns höchst verderblich werden. Nach reiflicher Ueberlegung entschloß sich endlich der General Perowsky zum Wiedergewinn der Befestigungen an der Emba, wo noch ein hinreichender Vorrath von Lebensmitteln sich befinden mußte. — Jetzt erst sehen wir klar die Größe der Gefahr, der wir entronnen sind. Noch einige Tagemärsche, und das Vorgehen wie die Rückkehr waren uns unmöglich, ja ein qualvoller Tod in der Wüste unser gemeinschaftliches Schicksal. — Ein Zusammentreffen ungünstiger, hier unerhörter Umstände hat die Hindernisse und die Verzögerungen in einem Unternehmen erzeugt, welches sowohl durch den Muth, mit dem es begonnen, als durch die umsichtige und energische Art, mit der es in unglaublich kurzer Zeit ausgerüstet wurde, wohl ein schnelleres Gelingen verdient haben dürfte. — Die Truppen sind von dem besten Geiste besetzt, die Pferde in vortrefflichem Zustande, und eben so das ganze Kriegsmaterial. Der einzige Stein des Anstoßes ist der Mangel an Weide für die Kamehle. — Die Soldaten haben durch diesen Winterfeldzug ihre Kraft bewährt, und es wird kaum glaublich erscheinen, daß in einem Winter, wo durch drei Monate die Kälte nach der mittleren Temperatur 18 Grad Reaumur betrug, und sehr oft eine Höhe von 30 bis 34 Grad erreichte, welche manchmal von fürchterlichen Stürmen und Schneegestöber begleitet war, nicht ein einziger Soldat trotz der leichten Filzhüten und dem Mangel an Feuerungsmaterial erfroren ist. Jetzt sind es schon drei Wochen, daß das Thermometer nicht unter 20 Grad unter 0 steht, und vor ein paar Tagen hatten wir sogar 30, 28 Grad Kälte; und dies Alles findet Statt unter dem 48sten Grad der Breite und am 19. Februar. — Wir hoffen, daß der Zwischenact des spielenden Stückes nicht lange dauern wird, und wir trotz aller vermuthlichen Mißdeutungen auswärtiger Blätter, das edle Ziel: »unsere in Sklaverei schmachtenden Mitbrüder zu befreien und den Räubereien einer unmenschlichen, selbst in Asien berücktigten Horde ein Ende zu machen,« erreichen werden.«

Schweden.

Aus Stockholm schreibt man vom 3. April, daß der Constitutionsauschuß beschlossen habe, die gesammten Mitglieder des Staatsraths vor dem Reichsgericht anklagen zu lassen, wegen der im Jahr 1838 bekannt gemachten königl. Verordnung, der Emancipation der Juden betreffend!!